



Spiel(t)räume der Entwicklung

Prof. Dr. Astrid Krus



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR FAMILIE,
FRAUEN, JUGEND, INTEGRATION
UND VERBRAUCHERSCHUTZ



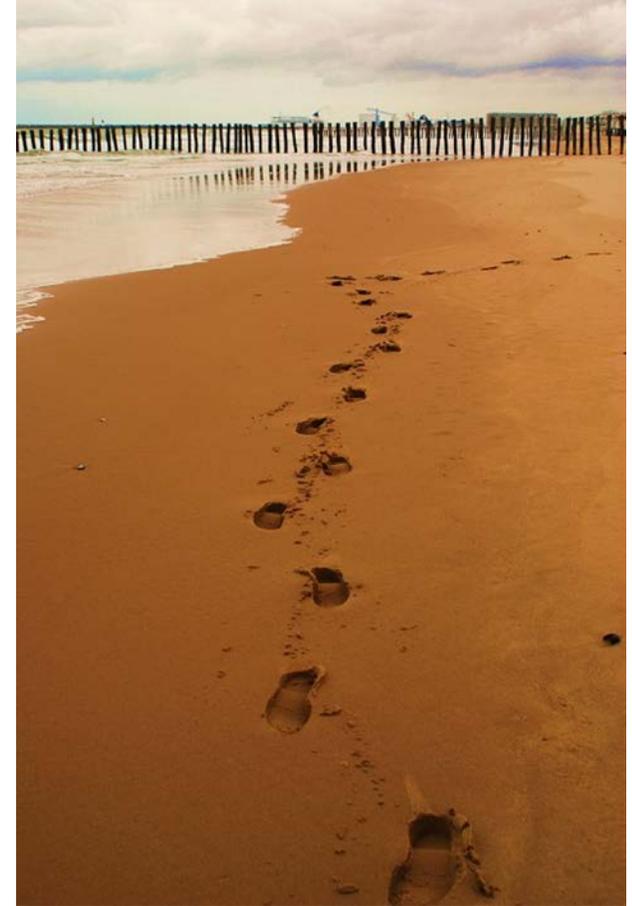
Hochschule Niederrhein
University of Applied Sciences



Sozialwesen
Faculty of Applied Social Sciences

Orientierung

- Spielräume der Entwicklung
- Kinderwelten – Spielwelten
- Spielträume der Entwicklung



Spielräume der Entwicklung



UN Kinderrechtskonvention Artikel 31

(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit an, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben.

Spiel

- Spiel stellt im Kindesalter die vorherrschende Betätigungsform dar, aber die Lust am Spiel muss geweckt und gefördert werden!
- Spiel fordert die Eigenaktivität des Kindes heraus und ist unmittelbar mit **Bewegung** verbunden.

Spiel - Spielraum

- Es gibt keine einheitliche Definition des Spiels, vielmehr Merkmale als Orientierung
 - Unvollständige Funktionalität
 - So-tun-als-ob
 - Positive Aktivierung und Fokussierung
 - Wiederholung und Variation
 - Entspanntes Feld (Hauser 2013)
- Spielraum
 - Raum für Spiel (physikalischer Raum)
 - Zeitlicher Spielraum
 - Symbolischer Spielraum
 - Interaktionsbezogener Spielraum



GEDANKEN`SPIEL`



4 Jahre

- Spielorte
- Spiele
- Spielpartner



8 Jahre

- Spielorte
- Spiele
- Spielpartner



12 Jahre

- Spielorte
- Spiele
- Spielpartner

Meine Spiel- und Bewegungserfahrungen



- Was kennzeichnet die Spielorte?
- Was kennzeichnet die Spiele?
- Welche Fähigkeiten/Fertigkeiten brauchten Sie?
- Welche Kompetenzen haben Sie dabei erworben?

Meine Spiel- und Bewegungserfahrungen

- Zunehmende Autonomie, Selbständigkeit
- Umgang mit Risiko, Wagnis
- Erwerb neuer motorischer Kompetenzen
- Herausforderungen
- Umgang mit Angst, Nervenkitzel
- Entwicklung von Problemlösestrategien
- Soziale Aushandlungsprozesse
- Konfliktlösestrategien
-

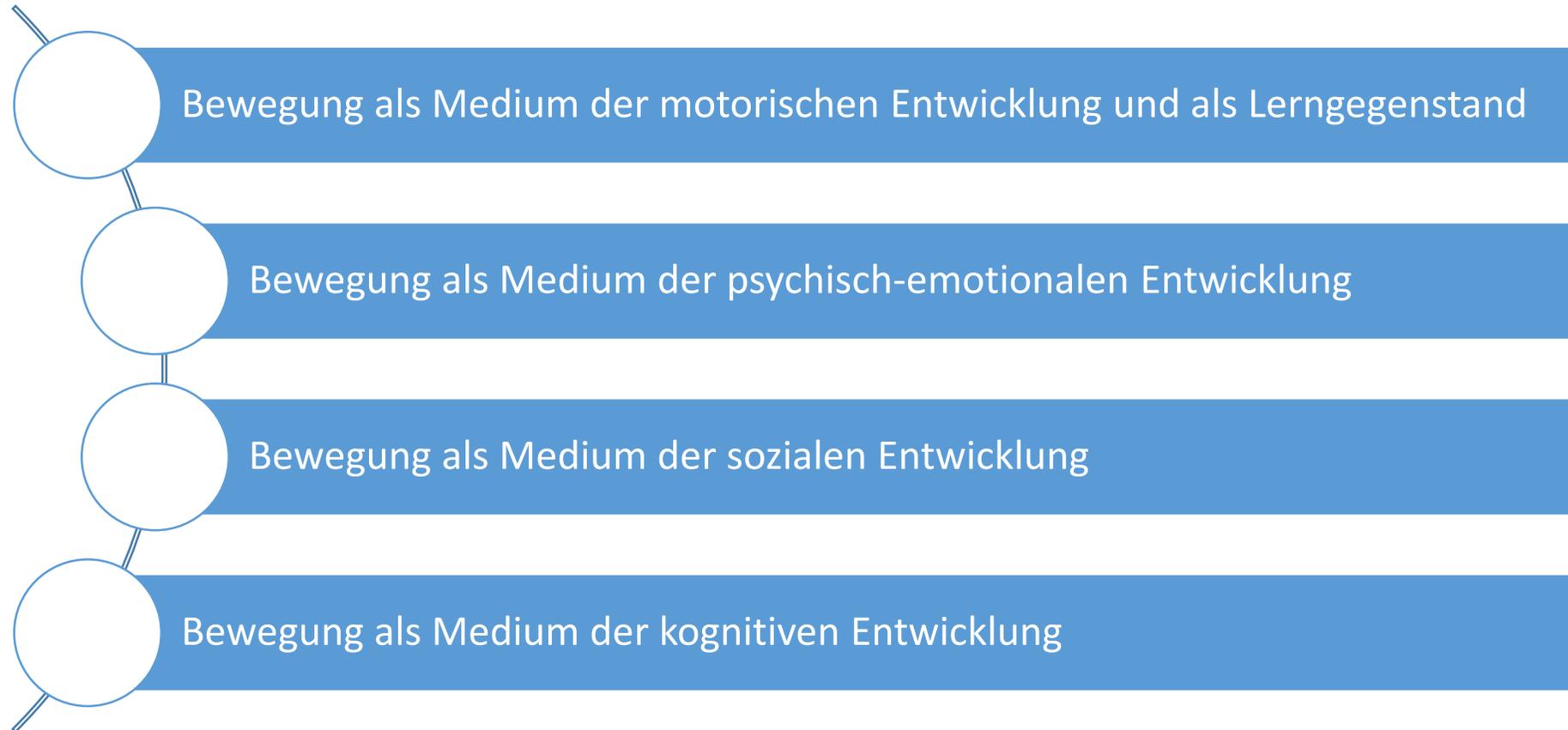


Entwicklung durch Bewegungsspiele



Merkmale der Bewegungs-/
Spielwelten

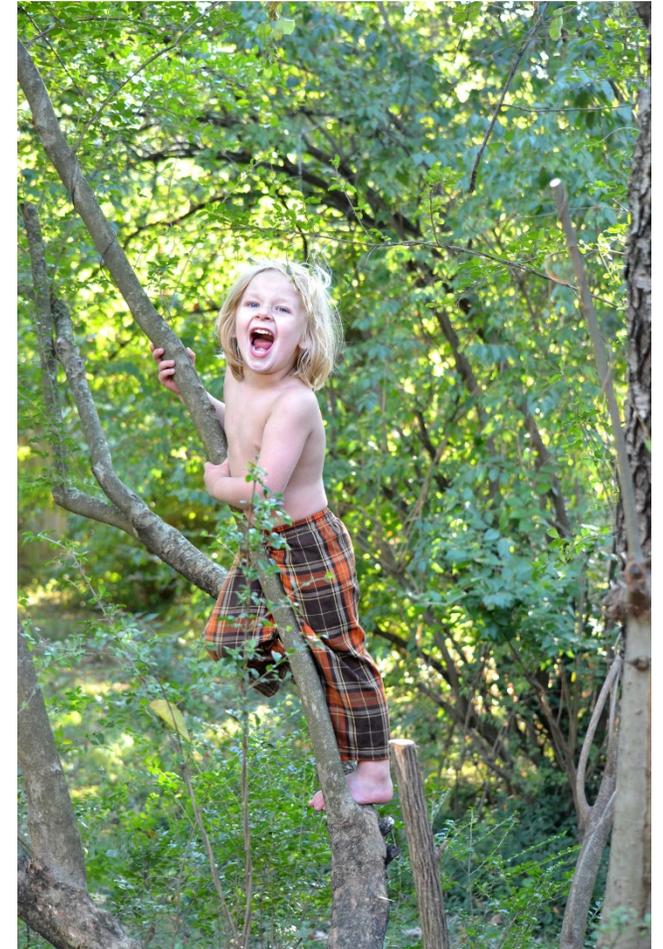
Bedeutung von Bewegung



(Krus 2018, 51)

Bewegung als Medium der motorischen Entwicklung und als Lerngegenstand

- Ausbildung motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Wachsende Selbstständigkeit und Raumeroberung (Prohansky/Fabian 1987)
- Entwicklung von Risikokompetenz (u.a. Vetter 2004)
- Stärkung physischer Gesundheitsressourcen (u.a. Kettner et al. 2012)
- Teilhabe an Spiel- und Sportangeboten (u.a. Stodden/Holfelder 2013)



Bewegung als Medium der psychisch-emotionalen Entwicklung

- Wahrnehmung und Bewegung als Grundlage der emotionalen Entwicklung
- Aufbau eines differenzierten Selbstkonzeptes (u.a. Ruploh et al. 2013)
- Förderung der psychischen Gesundheit (u.a. Behrens 2015, Krus 2006)



Bewegung als Medium der sozialen Entwicklung

- Förderung sozialer Sensibilität, Toleranz, Rücksichtnahme, Regelverständnis, Frustrationstoleranz, Kontakt- und Kooperationsfähigkeit (u.a. Zimmer 2011)
- Sensibilität für leibliche Signale (tonischer Dialog) (u.a. Amft et al. 2013)
- Mitgestaltungskompetenz (u.a. Thieme 2012)



Bewegung als Medium der kognitiven Entwicklung

- Bewegung ermöglicht es dem Kind, sich handelnd seine Umwelt zu erschließen, sie wahrzunehmen, auf sie einzuwirken (Schemata)
- Handlungsplanung
- Entwicklung kognitiver Raumkarten
- Begreifen der Umwelt – Aufbau der Sprache
- Bewegung als lernunterstützende Funktion (Förderung von Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit) (u.a. Deffner 2017, Jansen 2014)



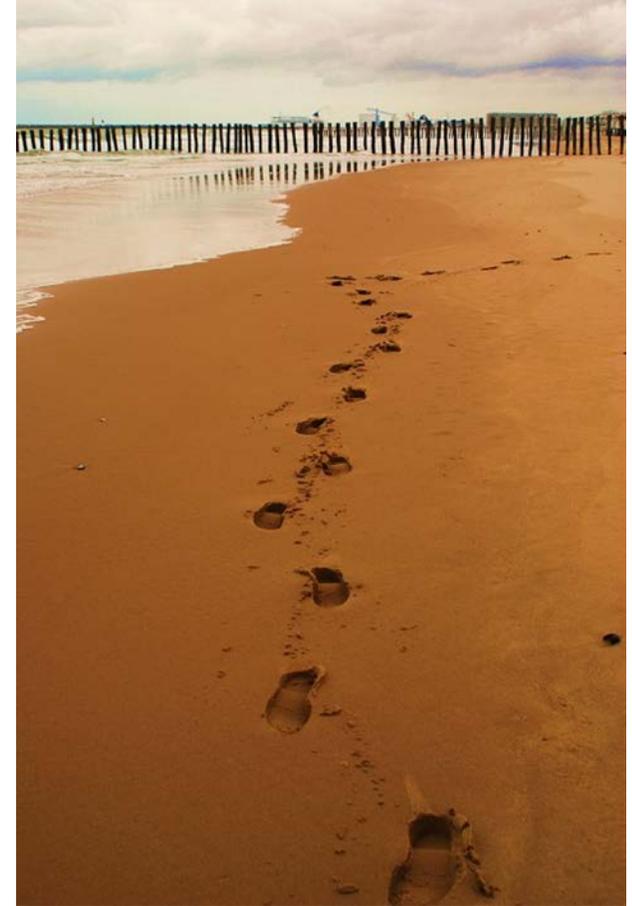
Bewegungs (Spiel) - Alltagsbildung

- Grundlage zum Aufbau von Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz
- vermittelt Basisfähigkeiten und –fertigkeiten als grundlegende Voraussetzung für die nachfolgende schulische Bildung bzw. bildet das Fundament schulischer Bildung
- beschreibt unterschiedliche Formen des nur schwach oder nicht organisierten Erfahrungslernens in den Lebenswelten des Individuums (Familie, Peers, Vereine,...)
- birgt aufgrund ihrer fehlenden curricularen Verortung und sehr heterogenen Gelegenheitsstrukturen die Gefahr des Entstehens einer sozialen Kluft (Rauschenbach 2015)



Orientierung

- Spielräume der Entwicklung
- Kinderwelten – Spielwelten
- Spielträume der Entwicklung

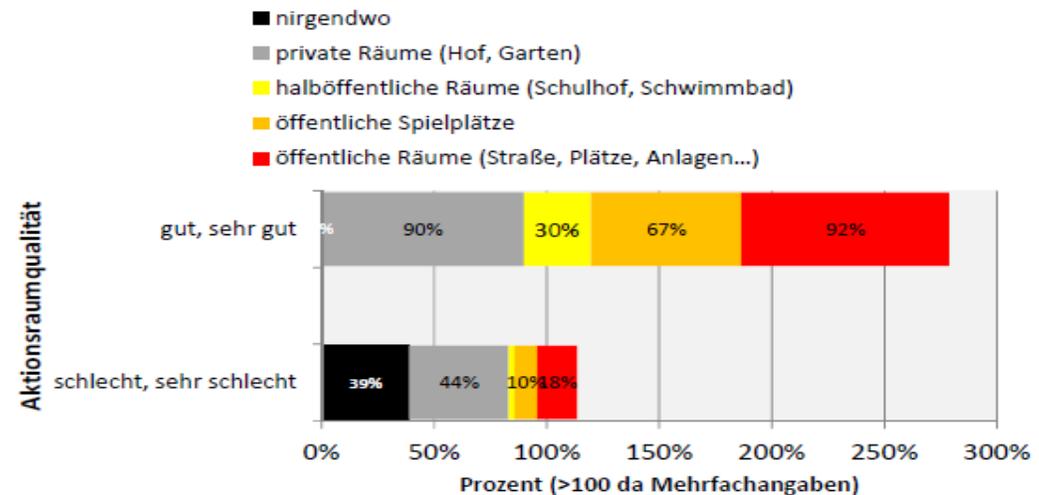


Kinderwelten - Spielwelten

- Bewegungs- und Spielverluste im Nahraum, schlechte Aktionsraumqualität (Gefahrlosigkeit, Risikokompetenz, Zugänglichkeit, Gestaltbarkeit, Interaktionschancen)



Wo können Kinder regelmäßig ohne Aufsicht spielen?



(Blinkert 2014)

Kinderwelten - Spielwelten

- Reduktion der Bewegungsanlässe im Alltag (u.a. Schulweg)
- Kommerzialisierung der Kindheit (Spielwelten)
- Normierung der Spiel- und Bewegungsaktivitäten



Kinderwelten - Spielwelten

- Medialisierung der Kindheit
- Pädagogisierung der Kindheit
- Vermehrte institutionelle Betreuung in der Kindheit (Bsp. Rheinland-Pfalz)
 - 28 % der 0-3 Jährigen (davon ca. 61% 35 - >45 Std./Woche)
 - 96 % der 3-6 Jährigen
 - 42 % der Kinder in der Ganztagsbetreuung (Ländermonitoring)
- Im Innenraum vorrangig feinmotorische Aktivitäten, aktivierende, grobmotorische Aktivitäten innen oftmals nicht frei zugänglich
(Stahl-von Zabern et al. 2016, 115)



Kinderwelten - Spielwelten

- Im Außenraum
- Eingrenzung der Angebotsstruktur
- Fachkräfte erleben Spannungsfeld zwischen Explorationsunterstützung und Sicherheitsvorsorge



Bewegung als Fundament

(Böcker et al 2016)



Kinderwelten - Spielwelten

⇒ **Es gehen Spiel- und Erfahrungsräume verloren, die Explorations- und Erkundungsmöglichkeiten, Sozial- und Kontaktnetze bieten**

- Das Recht des Kindes auf Spiel ist gefährdet
- Verstärkung gesellschaftlicher Ungleichheiten durch fehlende Erfahrungsräume
- Bedrohte Alltagsbildung
 - > Das Recht des Kindes auf Bildung ist gefährdet

Artikel 28

(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an

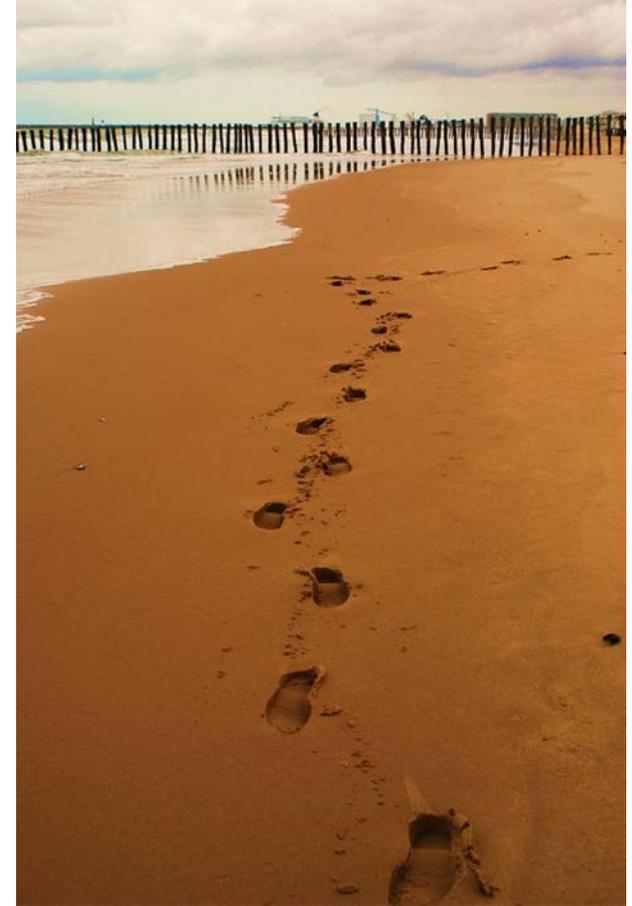
Artikel 29

(1) Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss,

a) die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen

Orientierung

- Spielräume der Entwicklung
- Kinderwelten – Spielwelten
- Spielträume der Entwicklung



Spielräume



- Spielraum lassen
 - Räume nicht pädagogisieren
- Spielraum geben
 - Zeit, Raum und Interaktionen für die Entfaltung individueller Spiel- und Entwicklungspotenziale anbieten
- Spielraum haben
 - Kritische Betrachtung der Möglichkeiten
 - Partizipation der Kinder
 - Zunahme öffentlicher Verantwortung aller Beteiligten durch Vernetzung der beteiligten Akteure privater und öffentlicher Erziehung

(vgl. Jessel 2016, 7f.)

Spielträume - Herausforderungen



- Politische Ebene
 - Vernetzung
 - Sensibilisierung für die Bedeutung von Spielaktivitäten
- Förderung freier Spielaktivitäten zur Reduktion sozialer Ungleichheiten
 - Bewegung/Spiel im Sozialraum (‘Spielplätze’, naturnahe Freigelände, Städtebauplanung)
- Förderung freier Spielaktivitäten im institutionellen Kontext
 - Gestaltung des Kitageländes
 - Gestaltung von Schulhöfen, Ganztageseinrichtungen

Spielträume- Herausforderungen



- Ausbildungscurricula
 - Bedeutung von Bewegung/Spiel für die kindliche Entwicklung
 - Fokussierung auf biografische Reflexionsanteile in der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte in Bezug auf Bewegung und Spiel
 - Thematisierung des Spannungsfeldes zwischen Explorationsunterstützung und Sicherheitsvorsorge im Team/mit dem Träger
- Fort- und Weiterbildung
- Eltern-/Familienbildung
 - Partizipative Spiel- und Bewegungsaktivitäten ermöglichen

Spielträume - Herausforderungen



- Sportvereine - Freizeiteinrichtungen
 - Ausrichtung der Bewegungsangebote in den Sportvereinen (Fokussierung auf Elemente der freien Bewegungs- und Spielaktivitäten)
 - Erweiterung der Angebotsstruktur für Kinder
 - Qualifikation der Übungsleiter (Erhorn et al. 2015)

Literatur

- Amft, S./Boveland, B./Häberlin, K./Hensler /Staufer, B. (2013). Kann Psychomotoriktherapie zur Förderung sozio-emotionaler Kompetenzen beitragen? In: Praxis der Psychomotorik 38 (3), S. 134–135.
- Behrens, M. (2015). Zur Bedeutung der Bewegung für die kindliche Gesundheit. Wiesbaden: Springer VS.
- Blinkert, B. (2014). „Raum " für Kinderspiel!“. Ausgewählte Ergebnisse der in Ludwigsburg, Offenburg, Pforzheim, Schwäbisch - Hall, Sindelfingen durchgeführten Studie. Fachtagung. Ludwigsburg, 08.10.2014. Online verfügbar unter https://images.dkhw.de/fileadmin/Redaktion/1_Unsere_Arbeit/1_Schwerpunkte/4_Spiel_und_Bewegung/4.3_Studie_Raum_fuer_Kinderspiel/Keynote_Prof_Dr_Baldo_Blinkert.pdf, [02.02.2018]
- Blinkert, B. et al. (2015). Raum für Kinderspiel. Münster: Lit Verlag
- Böcker-Giannini, N./Stahl-von-Zabern, J. (2016). Die eigene Bewegungs-biografie verstehen. Bewegungsbiografien frühpädagogischer Fach-kräfte als Ausgangspunkte für professionelles Handeln im bewegten Kindergarten. In: Fischer, K. et al. (Hg.). Bewegung in der frühen Kindheit. Fachanalyse und Ergebnisse zur Aus- und Weiterbildung von Fach- und Lehrkräften im Themenfeld Bewegung und Körperlichkeit in der Kindheitspädagogik. Wiesbaden: Springer VS, S. 189–201.
- Deffner, C. (2017). Förderung der exekutiven Funktionen im Setting der Psychomotorik. In: motorik 40 (2), S. 63–66.
- Erhorn, J./Moormann, S./Singhoff, R. F. (2015). Sprachförderung durch Bewegung im Rahmen einer lokalen Bildungslandschaft. Motorik, 38 (3), 171-180.

Literatur

- Hauser, B. (2013). Spielen. Frühes Lernen in Familie, Krippe und Kindergarten. Stuttgart: Kohlhammer
- Jansen, P. (2014). Macht Bewegung unsere Kinder wirklich schlauer? Neue Erkenntnisse zum Zusammenhang von Bewegung und kognitiven Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen. In: *Sports Orthopaedics and Traumatology* 30 (3), S. 267–273.
- Jessel, H. (2016). Spielraum lassen, Spielraum geben, Spielraum haben – Einführende Überlegungen. In Jessel, H. (Hg.) *Spiel(T)raum*. Lemgo: Verlag Aktionskreis Psychomotorik, 7-10.
- Kettner, S. et al. (2012). Handlungsbedarf zur Förderung körperlicher Aktivität im Kindesalter in Deutschland. In: *Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin* 63 (4), S. 94–101.
- Krus, A. (2018). *Qualifikationsprofil Bewegung für Lehrkräfte - Bewegung lehren und in Bewegung lernen*. Wiesbaden: Springer VS Verlag
- Krus, A. (2006). Psychomotorische Entwicklungsförderung zur Stärkung der kindlichen Resilienz. In: K. Fischer, E. Knab und M. Behrens (Hg.). *Bewegung in Bildung und Gesundheit*. Lemgo: Verlag Aktionskreis Psychomotorik, S. 355–361.
- Ländermonitoring Frühkindliche Bildungssysteme 2018. Key Facts. Bertelsmann Stiftung.
https://www.laendermonitor.de/fileadmin/files/laendermonitor/keyfacts/rp_keyfacts_2018.pdf
[01.09.2018]
- Prohansky, H./Fabian, A. (1987). The development of place-identity in the child. In: Weinstein, C. / David, T. (Hg.): *Spaces for children*. New York: Plenum Press, 21-40

Literatur

- Rauschenbach, T. (2015). Umbrüche im Bildungswesen. In G. Schmidt (Hg.), 3. Kinder und Jugendsportbericht (S. 50 – 77). Schorndorf: Hofmann.
- Ruploh, B./Martzy, F./Bischoff, A./Matschulat, N./Zimmer, R. (2013). Veränderungen im Selbstkonzept nach psychomotorischer Förderung. In: motorik 36 (4), S. 180–189.
- Stahl-von Zabern, J./Beudels, W./von Zabern, L./Kopic, A./Klein, J. (2016). Vom Bewegungsverständnis zur Bewegungspraxis. Empirische Befunde zur Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte und zur Umsetzung bewegungspädagogischer Angebote. In: Fischer, K./Hölter, G./Beudels, W./Jasmund, C./Krus, A./Kuhlenkamp, S. (Hg.). Bewegung in der frühen Kindheit. Fachanalyse und Ergebnisse zur Aus- und Weiterbildung von Fach- und Lehrkräften im Themenfeld Bewegung und Körperlichkeit in der Kindheitspädagogik. Wiesbaden: Springer VS, S. 105–129.
- Stodden, D./Holfelder, B. (2013). Kein Kind bleibt zurück. In: Zeitschrift für Sportpsychologie 20 (1), S. 10–17.
- Thieme, I. (2012). Bewegung macht stark für die Schule - Ein bewegungs- und ressourcenorientiertes Konzept ‚Bewegung macht stark für die Schule‘ - Ein bewegungs- und ressourcenorientiertes Konzept zur Stärkung des Selbstkonzeptes im Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. In: Sportunterricht (2), S. 3–8.
- Vetter, M. (2004). Wer wagt, gewinnt, oder: Hilft Risikokompetenz Unfälle zu vermeiden? In: Zimmer, R./Hunger, I. (Hg.). Wahrnehmen, Bewegen, Lernen – Kindheit in Bewegung. Schorndorf: Hofmann, S. 162–167.
- Zimmer, R. (2011). Handbuch der Bewegungserziehung. Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis. 11. Aufl. 22. Gesamtaufl. Freiburg: Herder.
- Fotos: Pixaby, Krus, Wilk, Lengning

Kontakt

Prof. Dr. Astrid Krus

Hochschule Niederrhein

Fachbereich Sozialwesen

Richard-Wagner-Str. 101

41065 Mönchengladbach

astrid.krus@hs-niederrhein.de